

Andacht „to go“

Quasimodogeniti (19. April 2020)



Evangelium: Johannes 20,19-29

Am Abend des ersten Tages der Woche sitzen die Jünger

beisammen, als Jesus zu ihnen kommt und sich ihnen zu erkennen gibt. Nur Thomas, einer der Jünger, fehlt an diesem Abend. Als die anderen ihm später von Jesu Besuch erzählen, glaubt dieser ihnen nicht. Acht Tage später sitzen die Jünger wieder beisammen und bekommen Besuch von Jesus. Dieses Mal ist auch Thomas dabei. Jesus fordert ihn auf, seine Wunden zu berühren. Da erkennt Thomas Jesus. Jesus aber spricht zu ihm: „Weil du mich gesehen hast, darum glaubst du? Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.“

Der „ungläubige“ Thomas. Er kann nicht glauben, dass Jesus tatsächlich lebt. Zumindest nicht, ohne ihn nicht selbst gesehen und seine Wunden berührt zu haben. Ohne einen handfesten Beweis glaubt Thomas den anderen nicht.

Statt Thomas könnte der Jünger genauso deinen oder meinen Namen tragen, oder? Ich kann Thomas zumindest seinen Unglauben nicht verdenken. Jesus war am Kreuz gestorben und wurde begraben. Hätte ich da jemandem geglaubt, der mir gesagt hätte, dass Jesus lebt? Hätte ich Jesus geglaubt, dass er es ist, nur weil er es sagt? Nein, vermutlich nicht. Ich wäre genau wie Thomas gewesen. Ich hätte ausschließen wollen, dass der auferstandene Jesus nicht nur ein billiger Trick ist. Und selbst dann wären vielleicht Zweifel geblieben.

Heute bietet sich keinem von uns mehr die Gelegenheit, Jesu Wunden zu berühren oder Jesus auch nur leibhaftig zusehen. Und trotzdem sollen wir glauben, dass er von den Toten auferstanden ist?

Oft genug zweifle ich an der Auferstehung und an Gott und zweifle, ob ich wirklich glauben kann, ohne selbst Jesu Wunden berührt zu haben. Aber „selig sind, die nicht sehen und doch glauben.“

Zweifel und Glaube gehören in meinem Leben einfach zusammen. Gerade in Zeiten, in denen es mir schlecht geht und ich einsam bin. Dann sind die Zweifel kaum auszuhalten. Aber – so merkwürdig es klingt – gerade dann bin ich mir meines Glaubens am meisten bewusst. Je mehr ich mit Gott ringe, desto deutlicher wird mir, dass ich glaube.

Ihre Pastor*innen der Elisabethkirche

Irischer Segen

Möge die Straße dir entgegeneilen, möge der Wind immer in deinem Rücken sein.

Möge die Sonne warm auf dein Gesicht scheinen und der Regen sanft auf deine Felder fallen.

Und bis wir uns wiedersehen, halte Gott dich im Frieden seiner Hand. Amen.

Wochenspruch

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten.

1. Petrus 1,3